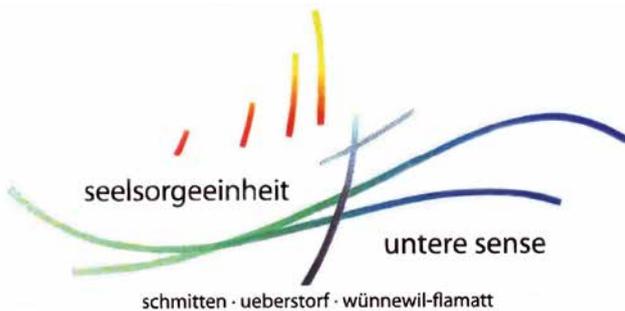




**Das Taufbecken:
Krippe meines Lebens.
Denn in der Taufe
kommt Gott
in mir zur Welt.**



Pfarrblatt

Schmitten

Dezember 2019



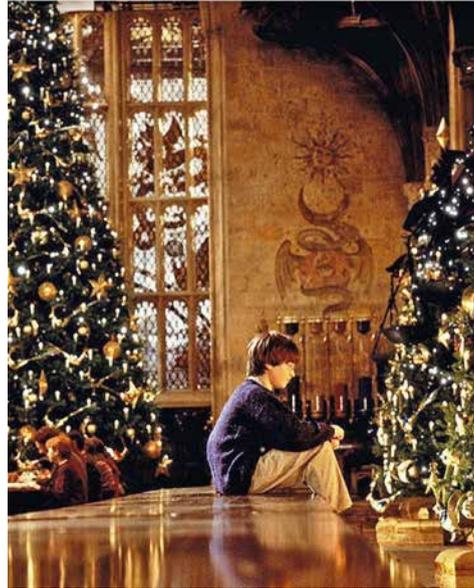
Sonn- und festtägliche Gottesdienste im Dezember 2019

	Schmitten	Ueberstorf	Wünnewil	Flamatt
Sonntag, 1. Dezember 1. Advent	7.30 19.00 Nice Sunday	9.00	—	10.30
Samstag, 7. Dezember	—	17.00	—	—
Sonntag, 8. Dezember 2. Advent Maria Empfängnis	7.30 9.00 KiGo	—	9.00	10.30
Samstag, 14. Dezember	17.00	17.00 Jugend-GD „Samschtig-Fiir We are here“	17.00	—
Sonntag, 15. Dezember 3. Advent	7.30	—	—	10.30
Samstag, 21. Dezember	—	17.00	17.00	—
Sonntag, 22. Dezember 4. Advent	7.30 9.00	—	—	10.30
Dienstag 24. Dezember Heiliger Abend	17.00 Krippenspiel	17.00 Familien-GD	17.00	17.00 Krippenspiel
Heilige Nacht	23.00	23.00	23.00	—
Mittwoch, 25. Dezember Weihnachten	9.00	9.00	—	10.30
Samstag, 28. Dezember	17.00	—	17.00	—
Sonntag, 29. Dezember	7.30	9.00	—	10.30
Dienstag, 31. Dezember Silvester	—	—	17.00	—
Mittwoch, 1. Januar 2020 Neujahr	9.00	17.00	—	10.30



Liebe Schwestern und Brüder im Herrn

Bei den Fernsehsendern gibt es den Brauch, gerade zur Weihnachtszeit besondere Filme auszustrahlen. Oft sind es Klassiker, die vor mehreren Jahrzehnten gedreht wurden und als Weihnachtsfilme schlechthin gelten. Als Paradebeispiel eines solchen Films kann man «Drei Haselnüsse für Aschenbrödel» anführen. Die Tradition eines Weihnachtsfilms ist so stark, dass sogar viele Fernsehserien eine Folge einer Staffel Weihnachten widmen. Doch nicht nur Fernsehkanäle haben eine Liste von Weihnachtsfilmen. Bestimmt haben auch viele von Euch einen besonderen Film, welcher als Weihnachtsfilm gilt: Ihn muss man sich unbedingt zur Weihnachtszeit anschauen. Und ich muss zugeben: Ich habe auch einen solchen Film – Harry Potter.



Es gibt viele Gründe, warum ich gerade diesen Film zu Weihnachten bevorzuge, aber der wichtigste ist: Weil er so deutlich den Sinn vom Weihnachtsfest hervorhebt; dies aus dem einfachen Grund, dass Harry Potter ein Waisenkind ist. In all den Momenten, wo er allein im riesigen, festlich geschmückten Speisesaal von Hogwarts sitzt oder im leeren Zaubererschloss die Weihnachtsferien verbringen muss, ja sogar später, wenn er von der Familie Weasley zu Weihnachten eingeladen wird, all das unterstreicht umso mehr, wie allein er auf dieser Welt ist und wie wichtig die Familie ist. An solchen Festen wie Weihnachten wird es besonders deutlich. Vielleicht deswegen passt Harry Potter, aber auch Aschenbrödel so sehr als Weihnachtsfilm: Das harte Waisenschicksal lässt Zuschauer daran denken, wie glücklich sie sind, dass sie eine Familie haben. Denn auch wenn diese Familie nicht perfekt ist, schenkt sie das Gefühl von Zugehörigkeit und einem Zuhause. Darin entdecken wir den grossen Sinn von Weihnachten: Der Sohn Gottes ist Mensch geworden, um allen Menschen und vor allem den Waisen, den Armen und den Einsamen eine Familie und ein Zuhause zu schenken. Er sagt durch seine Menschwerdung: Du bist nicht allein! Du gehörst zu unserer Familie: mein Vater ist nun auch Dein Vater und ich bin Dein Bruder. Dies wünsche ich Euch allen für die Advents- und Weihnachtszeit; die eigene Teilhabe an dieser Familie Gottes zu entdecken und zu spüren.

Vikar Nazar Zatorskyy



Adventsthema 2019 in der SE «Friedenszeichen»



Nicht nur zu Weihnachten, aber gerade dann wünschen sich Kinder wie Erwachsene, dass es Frieden zwischen allen Menschen auf der Welt gibt, dass keiner Hunger leiden oder Angst haben muss, weil Krieg in seinem Land herrscht. Aber wie kann das gehen? Und was können wir dafür tun, dass dieser Wunsch in Erfüllung geht?

Wir können keine Kriege beenden, aber Frieden fängt schon viel früher an – im Kleinen und oft versteckt, da, wo wir ihn gar nicht vermuten: wenn wir uns zum Beispiel entschuldigen,

weil wir einem anderen wehgetan haben; wenn wir einen anderen trösten, der traurig ist, oder zuhören, wenn einer wütend ist; wenn wir einen anderen in Ruhe lassen, auch wenn er irgendwie ein bisschen anders ist, oder ihn in Schutz nehmen vor denen, die sich über ihn lustig machen. Das Adventsthema 2019 lädt uns dieses Jahr ein, Friedenszeichen in unserem Alltag zu suchen und zu setzen – im Grossen wie im Kleinen!

Jede Pfarrei unserer SE wird auf kreative Weise versuchen, dieses Thema in den Advents- und Rorate-Gottesdiensten umzusetzen und wachzuhalten. Ich hoffe, dass Sie dabei viele positive und praktische Anregungen empfangen werden, die Ihnen helfen, die Adventszeit im Zeichen des Friedens und der Versöhnung zu leben.

Und vergessen wir nicht Frieden und Versöhnung ist letztlich nicht ein Machwerk des Menschen, auch wenn wir uns täglich darum bemühen müssen. Frieden und Versöhnung ist ein Geschenk Gottes, das wir im Gebet erbitten und vor allem in den Sakramenten der Versöhnung und Eucharistie immer wieder empfangen dürfen. «Friede ist allweg in Gott, den Gott ist der Friede!» (Hl. Bruder Klaus)

Ich wünsche allen einen gesegneten und friedvollen Advent und ein frohes Friedensfest an Weihnachten.

Hubert Vonlanthen, Pfarrmoderator



Liebe Jugendliche und junge Erwachsene!

Weihnachten ist das Fest der Menschwerdung Gottes. Gott wurde Mensch, damit wir den direkten Weg zu ihm finden können. Dieser Weg heisst Jesus von Nazareth, dessen Geburt wir an Weihnachten feiern. Er ist der Immanuel, der **Gott-mit-uns**. Auf ihn haben Generationen von Juden über Jahrtausende hinweg gewartet. Gott hat ihn in der Fülle der Zeit zu uns geschickt, damit wir die Nähe, die Liebe und die Freude Gottes persönlich erleben können. Eine Begegnung mit ihm, die uns Zukunft, Hoffnung, Kraft und Mut schenkt.

Weihnachten ist das stärkste Zeichen dafür, dass Gott nicht gegen, sondern **für uns** ist! Er hat unsere menschliche Gestalt angenommen, damit er unseren Weg mit uns gehen kann. Götzen und Götter tun sowas nicht. Ganz im Gegenteil: Die Götzen dieser Welt wollen bedient werden. Unser Gott wurde Mensch, um allen Menschen zu dienen. Erkennen wir seine heilende Gegenwart im GottesDIENST? Ja, im Gottesdienst dürfen wir Gott anrufen und ihm unsere Anliegen vertrauensvoll übergeben: Er nimmt sie entgegen, denn er ist ein **Gott-für-uns**.

Der Stern von Bethlehem erinnert uns daran, dass wir immer wieder nach oben schauen sollen. Der Stern über der Krippe wurde zum Perspektivenwechsel für die Weisen und Hirten. Sie haben aufgehört, sich mit sich selbst zu beschäftigen und haben den **Gott-über-uns** erkannt, der uns aus dem grauen Alltag heraufruft, der uns neue Perspektiven und Hoffnung in der Dunkelheit unseres menschlichen Daseins schenkt. Wenn wir an Weihnachten auf den Stern schauen, vergessen wir nicht, dass dieser Stern ein **Wegweiser** ist: Er zeigt uns den **Gott-über-uns**, der unser Leben zur Erfüllung führt.

Jeder Mensch, ob jung oder alt, sehnt sich nach Erfüllung, Glück und dem tieferen Sinn des Lebens. Laut Augustinus (354–430), der einer der wichtigsten christlichen Denker war, ist es einfach, aber gleichzeitig auch schwierig, diesen Weg der Erfüllung zu gehen. Er suchte zuerst diese Erfüllung draussen: Er hat alles ausprobiert, studiert, gelebt, gegessen und Spass gehabt. Trotzdem hat er keine echte, andauernde Erfüllung gefunden. Es hat ihm viel Zeit und Energie gekostet bis er es verstanden hat: «Und siehe, du warst in meinem Innern und ich draussen; und draussen suchte ich dich ... Du warst bei mir» (Bekenntnisse 10,27).

Ich lade euch ein, liebe Jugendliche und junge Erwachsene, uns in dieser weihnachtlichen Zeit gemeinsam an diesen **Gott-in-uns** zu wenden, der liebevoll und geheimnisvoll in unserem Inneren auf uns wartet. Seine leise Stimme in unseren Herzen möge uns umarmen und uns mit dem wahren Frieden von Weihnachten beschenken. Möge uns diese innere Begegnung auch im Neujahr tragen und begleiten!

Schöne Festtage und ein gesegnetes 2020!

Norbert Nagy
Pastoralassistent Jugend- und Familienpastoral



CARITAS

Jugend- und
Familiengottesdienst
„Eine Million Sterne“

Ueberstorf 14. Dezember 17:00 Uhr

Anzünden der Lichter auf dem Kirchplatz ab 16:00 Uhr





Buss- und Versöhnungsfeiern, Beichtgelegenheit und Roratemessen

Buss- und Versöhnungsfeiern:

Schmitten	Dienstag,	10. Dez. 2019 um 19.30 Uhr
	Donnerstag,	19. Dez. 2019 um 14.00 Uhr anschliessend Zvieri für Senioren im BGZ
Wünnewil	Montag,	16. Dez. 2019 um 14.00 Uhr
	Montag,	16. Dez. 2019 um 19.30 Uhr
Flamatt	Dienstag,	17. Dez. 2019 um 19.30 Uhr
Ueberstorf	Freitag,	13. Dez. 2019 um 14.00 Uhr

Roratemessen:

Ueberstorf:	Dienstag,	03. Dez. 2019 um 6.45 Uhr für Kinder
	Mittwoch,	11. Dez. 2019 um 6.45 Uhr für Erwachsene
Schmitten:	Mittwoch,	04. Dez. 2019 um 6.30 Uhr (5. Klasse)
	Mittwoch,	11. Dez. 2019 um 6.30 Uhr (3. Klasse)
Wünnewil:	Dienstag,	10. Dez. 2019 um 6.30 Uhr
Flamatt:	Freitag,	13. Dez. 2019 um 7.00 Uhr

Beichtgelegenheit vor Weihnachten:

Schmitten:	Samstag,	07. Dez. 2019 von 15.00 bis 16.00 Uhr
	Samstag,	21. Dez. 2019 von 14.30 bis 15.30 Uhr
Wünnewil:	Samstag,	14. Dez. 2019 von 15.00 bis 16.00 Uhr
	Samstag,	21. Dez. 2019 von 15.00 bis 16.00 Uhr
Flamatt:	Samstag,	07. Dez. 2019 von 15.00 bis 16.00 Uhr
Ueberstorf:	Samstag,	21. Dez. 2019 von 16.00 bis 16.45 Uhr



Einladung zu einem «*Moment der Stille*»



Dezemberwunsch

Ich wünsche dir einen, der dich aufhält,
wenn du in den adventlichen Laufschrift fällst.
Er stelle sich in deinen Weg, freundlich aber bestimmt,
so dass du innehalten und zu Atem kommen kannst.

Ich wünsche dir einen, der den Ton leise dreht,
wenn es um dich oder in dir lärmt und brummt.
Er öffne dein Ohr, damit du unter all den Geräuschen
die Stimme des Engels vernimmst, der von Freude singt.

© Tina Willms, mit freundlicher Genehmigung der Autorin

Jeweils am Montagabend, 2., 9. und 16. Dezember von 18.30 bis 19.00 Uhr in der Pfarrkirche Ueberstorf.

Nehmen Sie sich bewusst einen «*Moment der Stille*». Dazu lade ich Sie herzlich ein.

Ich freue mich auf diese leisen Begegnungen mit Ihnen.

Brigitta Aebischer

Montag, 9. Dezember 2019, 17.00 bis 18.00 Uhr

Mahnwache mit Fackeln

Die ACAT-Gruppe Sense lädt Sie herzlich ein, sich an der Mahnwache vor der Davidkirche in Flamatt zu beteiligen.



Thema:

Warum EritreerInnen

Schutz brauchen:

Die Menschenrechtslage in Eritrea



Zum Menschenrechtstag vom 10. Dezember macht ACAT-Schweiz auf die Lage in Eritrea aufmerksam. Die alles dominierende Willkür und Rechtlosigkeit in Eritrea treiben die Menschen in die Flucht. Deshalb verlangt ACAT in einer Petition von den Schweizer Behörden eine humanere Asylpolitik in Bezug auf Geflüchtete aus Eritrea. Die Schweiz soll ihren Schutzauftrag wahrnehmen.

Wir freuen uns, wenn wir nach der Mahnwache mit Ihnen bei einem kleinen Imbiss bis etwa 19.00 Uhr Gedanken zum Thema austauschen können.

Schmitten

GOTTESDIENSTORDNUNG

Dezember 2019

1. Erster Adventssonntag

07.30 Uhr Frühmesse
17.00 Uhr Rosenkranzgebet
in der Bergkapelle
19.00 Uhr Nice Sunday, mitgestaltet
durch die Gruppe Adoray
Kollekte: für die Universität Freiburg

4. Mi. Hl. Barbara

06.30 Uhr **Roratemesse** mitgestaltet
von der 5. Klasse. Das anschliessende
Frühstück wird von der Pastoralgruppe
organisiert und serviert.

6. Fr. Hl. Nikolaus

Herz-Jesu-Freitag
08.00 Uhr Hl. Messe mit Aussetzung,
Anbetung und Segen

7. Sa. Hl. Ambrosius

15.00 bis 16.00 Uhr **Stille Anbetung** vor
dem Allerheiligsten **gleichzeitig Gele-**
genheit für ein geistliches Gespräch
und/oder Empfang des Sakramentes
der Versöhnung.

8. Zweiter Adventssonntag / Maria Empfängnis

07.30 Uhr Frühmesse
09.00 Uhr Hl. Messe /
Gemischter Chor



09.00 Uhr Kindergottesdienst im BGZ
Jahrmesse für Bethli und Robert
Bucheli-Schorro, für Josef Hayoz,
Marie-Louise Hayoz und Charly Jenny
17.00 Uhr Rosenkranzgebet
in der Bergkapelle
Kollekte: Pro Juventute

10. Di. Hl. Angelina

19.30 Uhr **Versöhnungsfeier**
in der Pfarrkirche

11. Mi. Hl. Damasus I.

06.30 Uhr **Roratemesse** mitgestaltet
durch die Erstkommunionkinder
Das anschliessende Frühstück wird von
der Frauen und Müttergemeinschaft
und den Landfrauen organisiert und
serviert.

13. Fr. Hl. Odilia

08.00 Uhr Hl. Messe

14. Sa. Hl. Johannes vom Kreuz

17.00 Uhr Hl. Messe
Dreissigster für Marie-Theres
Lehmann-Lehmann
Jahrmesse für Paul und Heidi
Jungo-Gugler, für Josef und Lydia Käser-
Ducret
Stiftmessen für Bertha und Otto
Wider-Schneuwly
17.00 Uhr Jugend- und
Familiegottesdienst in Ueberstorf
(Eine Million Sterne)

15. Dritter Adventssonntag

07.30 Uhr Frühmesse
17.00 Uhr Rosenkranzgebet
in der Bergkapelle
Kollekte: Catholica Unio, Solidarität
mit Christen im Osten

19. Do. Hl. Thea

14.00 Uhr **Versöhnungsfeier**
in der Pfarrkirche.
Anschliessend Adventsfeier im BGZ

20. Fr. Hl. Regina

08.00 Uhr Hl. Messe

21. Sa. Hl. Peter

14.30 bis 15.30 Uhr **Stille Anbetung** vor
dem Allerheiligsten **gleichzeitig Gele-**
genheit für ein geistliches Gespräch
und/oder Empfang des Sakramentes
der Versöhnung.

22. **Vierter Adventssonntag**

07.30 Uhr Frühmesse
09.00 Uhr Hl. Messe
17.00 Uhr Rosenkranzgebet
in der Bergkapelle
Kollekte: Jugendkollekte

24. Di. **Heiliger Abend**

17.00 Uhr
**Wortgottesdienst
mit Krippenspiel
durch die Schüler
der 6. Klasse**
**Im Anschluss an den Gottesdienst
kann das Friedenslicht aus Bethlehem
entgegengenommen werden.
(Bitte selber ein Gefäß mitbringen).**
23.00 Uhr **Christmette** / Männerchor
Vor dem Gottesdienst weihnachtliche
Klänge mit dem Männerchor
und der Orgel
Kollekte für das Kinderspital
Bethlehem



25. Mi. **Weihnachten** – Hochfest

der Geburt des Herrn
07.30 Uhr **keine** Frühmesse
09.00 Uhr **Weihnachtsgottesdienst** /
Gemischter Chor
17.00 Uhr Rosenkranzgebet
in der Bergkapelle
Kollekte für das Kinderspital
Bethlehem

27. Fr. Hl. Johannes
08.00 Uhr Hl. Messe

28. Sa. Unschuldige Kinder
17.00 Uhr Hl. Messe
Stiftmessen für Paul Baeriswyl, für
Marie Aeby, für Valentin Siffert, für
Margrit, Pius und Edith Siffert

29. **So. Fest der Heiligen Familie**

07.30 Uhr Frühmesse
17.00 Uhr Rosenkranzgebet
in der Bergkapelle
Kollekte: Hilfe für bedürftige Kinder

Januar 2020

1. **Di. Neujahr / Hochfest
der Gottesmutter Maria**
07.30 Uhr **keine** Frühmesse
09.00 Uhr **Gottesdienst**
zum Jahresbeginn
Kollekte Hilfe für bedürftige Kinder



Hauskommunion vor Weihnachten

Den gehbehinderten oder kranken und betagten Mitmenschen, die monatlich, am Herz-Jesu-Freitag, daheim die heilige Kommunion empfangen, wird zusätzlich auch vor Weihnachten die heilige Kommunion gebracht.

Sollten noch weitere Personen kurz vor Weihnachten die Hauskommunion wünschen, möchten sie sich bitte bei Herr Pfarrer Hubert Vonlanthen, Telefon 026 496 11 50 melden.



Friedenslicht aus Bethlehem

*«Ein kleines Licht anzünden ist nicht viel,
aber wenn es alle tun, wird es heller.»*

Sie haben die Möglichkeit in der Pfarrkirche Schmitten ab dem 16. Dezember das Friedenslicht zu holen und mit ihrer eigenen Laterne nach Hause zu nehmen.

Kindermette vom 24. Dezember, 17.00 Uhr

Liebe Familien, liebe Pfarreiangehörige

Herzlichen Dank für das Verständnis, das Sie uns anlässlich der letztjährigen Kindermette entgegengebracht haben.

Gerne weisen wir Sie auch in diesem Jahr darauf hin, dass wir für die **Kindermette vom 24. Dezember um 17.00 Uhr** genügend Sitzgelegenheiten bereitstellen, im Besonderen auch für die Kleinsten. Es reicht deshalb aus, wenn Sie mit Ihrer Familie erst eine halbe Stunde vor Messebeginn eintreffen. Nun wünschen wir Ihnen ALLEN eine besinnliche Adventszeit und freuen uns auf das gemeinsame Singen und Beten mit Ihnen.

Zur Kollekte vom 14./15. Dezember

Catholica Unio

Am 14./15. Dezember nehmen wir die Kollekte für das Ostkirchenwerk Catholica Unio auf, welches Christinnen und Christen östlicher Kirchen in den Ländern des Nahen Ostens, in Osteuropa und in Indien unterstützt.

Catholica Unio unterstützt und fördert die vielfältigen katechetischen und sozialen Aufgaben der dortigen Pfarreien und kirchlichen Institutionen. Ihre Sozialzentren, Ambulatorien, Suppenküchen, Kindergärten, Schulen usw. werden sehr geschätzt und respektiert.

Catholica Unio unterstützt mittels Studienbursen auch zukünftige Seelsorger und kirchliche Mitarbeitende. Viele Priester der Ostkirchen, zahlreiche von ihnen mit Familien, leben in bescheidenen Verhältnissen. Messstipendien sind eine wertvolle Ergänzung ihres geringen Lohn und helfen mit, den Lebensunterhalt zu sichern.

Wir empfehlen diese Kollekte zur Unterstützung.

Vielen herzlichen Dank.

Kollekte vom 22. Dezember

Jugendkollekte

Die Jugendkollekte fördert Jugendliche und junge Erwachsene seit 1998 vielfältig in der Entwicklung des Glaubens. Sie ermöglicht Treffen, Gemeinschaft und Erfahrungen eines gelebten Glaubens. Dank Ihrem Beitrag vermag die Jugendkollekte einen massgeblichen Anteil an das jährliche Ranftreffen leisten sowie weitere Vorhaben mittragen, die nicht oder nur teilweise durch Kirchensteuern finanziert werden.

Die Gesuche zeigen immer wieder die Kreativität und das grosse Engagement der jungen Menschen in unserer Kirche auf. Helfen wir gemeinsam mit, dass dieses Feuer nicht erlischt sondern sich weiter ausbreitet.

Herzlichen Dank.

Veranstaltungen

- **Eltern- und Kinder-Treff**

Sonntag, 1. Dezember, Santiklaus suchen im Wald. Besammlung um 15.00 Uhr bei der FC Buvette

- **Vinzenzverein**

Montag, 2. Dezember, um 14.00 Uhr: Versammlung im Pflegeheim

- **Frauen z'Morge**

Dienstag, 3. Dezember um 8.30 Uhr: Besinnung in der Kapelle des Bildungszentrums in Burgbühl. Anschliessend gemeinsames Frühstück

- **Roratgottesdienst**

Mittwoch, 4. Dezember, 6.30 Uhr,
mitgestaltet von der 5. Klasse.
Das anschliessende Frühstück wird von
Pastoralgruppe vorbereitet und serviert.

Mittwoch, 11. Dezember, 6.30 Uhr,
mitgestaltet von den Erstkommunion-
kindern. Das anschliessende Frühstück
wird von den Landfrauen und der
Frauen- und Müttergemeinschaft
vorbereitet und serviert.

- **Geselliger Nachmittag**

Donnerstag, 5. Dezember,
um 13.30 Uhr im BGZ

- **Kindergottesdienst**

Sonntag, 8. Dezember, um 09.00 Uhr
im Begegnungszentrum

- **Missionsgruppe**

Dienstag, 10. Dezember, um 13.30 Uhr:
Nähen und Handarbeiten für die Mission

- **Forum für Altersnachmittag**

Donnerstag, 19. Dezember, um 14.00 Uhr:
Versöhnungsfeier in der Kirche.
Anschliessend gemütliches
Beisammensein bei Tee und Zopf.

- **KAB**

Jassturnier; Donnerstag, 26. Dezember,
um 19.30 Uhr, bei der KAB St. Ursen,
in der Pfarreiwirtschaft
Zum Goldenen Kreuz.
Einschreibung ab 18.30 Uhr,
Jassbeginn 19.30 Uhr

- **Wandergruppe**

Im Monat Dezember findet **keine**
Wanderung statt

Firmung 15+



Für Alle

- **Samstag, 14. Dezember 2019, 17.00 Uhr:**
Jugend- und Familiengottesdienst in der
Pfarrkirche Ueberstorf (1 Mio. Sterne)

1. OS (9H)

- **Sonntag, 15. Dezember 2019,**
von 14.00 bis ca. 19.30 Uhr:
Atelier 4: Das Friedenslicht
aus Bethlehem abholen.
Infos: Norbert Nagy, Jugendseelsorger,
norbert.nagy@kath-fr.ch / 079 138 86 19

3. OS (11H)

- **Samstag, 14. Dezember 2019,**
ab 15.00 bis ca. 19.00 Uhr
Atelier 2: Eine Million Sterne
Treffpunkt: 15.00 Uhr Pfarrhaus,
Kurgässli 12 in Ueberstorf
**17.00 Uhr feiern wir einen Jugend-
und Familiengottesdienst**
- **Samstag, 21. Dezember, ab 17.00 Uhr,**
bis Sonntag, 22. Dezember 19, 7.00 Uhr:
Atelier 3: «Erlebnisnacht – Ranfttreffen»



Wir haben einen Stern nötig,
damit unsere Wege über diese Erde
hinausführen.

Erich Legler



Frauen- und Müttergemeinschaft Gemeinsam in den Advent

Wir laden Sie ein, mit uns den Advent zu verbringen.

An 24 Orten in unserer Gemeinde werden Fenster, Türen oder Anderes gestaltet sein. Diese Kunstwerke können Sie besichtigen und vielleicht haben Sie Zeit, ein wenig zu plaudern und eine Tasse Tee oder Züpfe zu geniessen (offenes Fenster).

Die Fenster usw. werden am Eröffnungstag sowie jeden weiteren Abend bis 31. Dezember von 18.00 bis 21.00 Uhr beleuchtet sein.

Tag	Name Vorname	Adresse	Art
So 1	Stauffacher Annelise Und Rappo Sandra	Berg 137	Offenes Fenster
Mo 2	Jenny u. Lehmann u. Wolf	Berg 93	Offenes Fenster
Di 3	Baeriswyl Martha und Hans	Schlossmatte 14	Offenes Fenster
Mi 4	Schafer Michel und Oliver	Molesonweg 2	Offenes Fenster
Do 5	Fasel Claudine	Kreuzmattstrasse 7	
Fr 6	Pfarrhaus Pastoralgruppe Nicole Schneuwly	BGZ	Offenes Fenster
Sa 7	Waeber Emilie und Manfred	Oberstockerli 6	Offenes Fenster
So 8	Corpataux Edith	Ried 17	Offenes Fenster
Mo 9	Pflegeheim Sonnmatt Aktivierungsgruppe	Kaisereggstrasse	Offenes Fenster
Di 10	Baeriswyl Monika und Daniel	Berg 97	Offenes Fenster
Mi 11	Rappo Christa und Urs	Bagerstrasse 11B	Offenes Fenster
Do 12	Rossier Elisabeth und Francis	Fillistorf 11	Offenes Fenster

Schmitten

Fr	13	Raetzo Kitty und Sascha	Berg 111	Offenes Fenster
Sa	14	Zosso Ursula und Norbert	Lanthen 82	Offenes Fenster
So	15	Schule Schmitten Religion mit Jolanda Curty	Gwattstrasse 10	
Mo	16	Hayoz Fabienne u. Jenny Heinz	Ried 99	Offenes Fenster
Di	17	Boutouchent Irma	Bodenmattstr. 180	Offenes Fenster
Mi	18	Siffert Rita und Roger	Lanthen 200	Offenes Fenster
Do	19	Busenhart Hélène u. Jean-Marc	Pergolastrasse 60	Offenes Fenster
Fr	20	Amstutz Susanna und Andreas	Alpenweg 8	Offenes Fenster
Sa	21	Spörri Liliane und Konrad	Pergolastrasse 48	Offenes Fenster
So	22	Schaller Jolanda und Manfred	Schlossmatte 30	Offenes Fenster
Mo	23	Portmann Doris und Urs	Bager 25B	Offenes Fenster
Di	24	Pfarrei Schmitten	Kirche Krippe	17.00 Kindermesse (Krippenspiel) 23.00 Christmette

Wir freuen uns auf euer Erscheinen und wünschen Ihnen allen schon jetzt eine frohe und besinnliche Weihnachtszeit.

Wir wollen die Gelegenheit nutzen, denjenigen zu danken, welche ein Adventsfenster gestaltet haben.

Danke vüu mau



Fortsetzung des Pfarreiteils nach dem Dossier



Die heiligen drei Könige (Mt 2,1–2)

«Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, siehe, da kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen». Beim Evangelisten sind es keine Könige, sondern «Magoi», also «Magier aus dem Osten». Es ist wahrscheinlich, dass es sich bei der Geschichte über die «heiligen drei Könige» vor allem um eine theologische Aussage handelt. Die Historizität der Begebenheit um die drei Weisen wird vielfach bezweifelt.

Heilige oder Gauner?

Im Neuen Testament finden wir noch eine zweite Stelle, die von einem Magier berichtet und zwar in der Apostelgeschichte (13,4–12). Dort trifft Paulus auf einen Magier, «einen Zauberer und falschen Propheten, namens Barjesus», den der Apostel als «elenden und gerissenen Betrüger, Sohn des Teufels und Feind aller Gerechtigkeit» titulierte. Sicher gehörten die Magier aus dem Morgenland, die zu Jesus kamen, nicht zu dieser Kategorie. Sie waren wohl Angehörige der persischen Priesterklasse in Babylon. Die kirchliche Tradition hat die Geschichte von den Magiern verbunden mit der Geschichte im Psalm 72,10, wodurch die Magier der Weihnachtsgeschichte zu Königen geworden sind.

Die drei Gaben

Die Meinung, dass es sich dabei um *drei* Könige handelte, schliesst die Tradition aus den drei Gaben von Gold, Weihrauch und Myrrhe, die diese Magier aus dem Osten dem Neugeborenen in der Krippe

darbrachten (Mt 2,11). In diesen kostbaren Gaben aus Arabien (vgl. Jeremia 10,1) sahen die Kirchenväter ein Sinnbild des Königtums (Gold), der Gottheit (Weihrauch) und des Leidens Christi (Myrrhe).



Die Myrrhe treffen wir im Neuen Testament noch zweimal an und zwar beim Tod Jesu, wo diesem am Kreuz mit Myrrhe gemischter Wein angeboten wurde (Markusevangelium 15,23), den der Gekreuzigte jedoch ablehnte. Zweck dieser Mischung war, die Schmerzen Jesu zu lindern, da Myrrhe beruhigend und betäubend wirkte. Wir finden diesen Saft aus der Rinde eines arabischen Balsambauemes auch im Evangelium nach Johannes, wo Nikodemus für die Grablegung Jesu hundert Pfund Aloe und Myrrhe spendete (Johannesevangelium 19,39). Gerade durch die Gabe der Myrrhe, die die Magier zur Krippe brachten, leuchtet schon bei der Geburt Christi (griechisch: der Gesalbte) sein Tod am Kreuz auf.

Paul Martone/Foto: Sr Catherine



Gebenedeit

Ich stosse immer wieder auf das Wort «gebenedeit». Was bedeutet dieser Zungenbrecher eigentlich?

Ich nehme an, dass Sie dieses Wort aus dem «Gegrüsst seist du, Maria» kennen.

Ja genau!

In diesem Gebet meditieren wir die Botschaft, die der Engel Gabriel Maria brachte. Er sagte ihr, dass sie gebenedeit sei unter den Frauen und dass auch die Frucht ihres Leibes gebenedeit sei.

Und was heisst das jetzt im Blick auf das Wort «gebenedeit»?

Dieses altertümliche Wort heisst ins Heute übersetzt: «gesegnet». Der Engel sagte also Maria, dass die gesegnet sei unter den Frauen und auch die Frucht ihres Leibes, also Jesus, sei gesegnet.

Aha, und woher kommt dieses «gebenedeit»?

Wie so oft in der Kirchsprache stammt dieses Wort aus dem Lateinischen und zwar vom Wort «benedicere», was auf Deutsch heisst: «Gutes sagen, segnen». Unser «gebenedeit» ist das Partizip Perfekt des deutschen Verbes «benedeien», also segnen.

Und warum ist Maria gebenedeit?

Sie ist gesegnet, weil Gott in ihr Mensch geworden ist. Sie war offen für den Anspruch Gottes und gab ihm im Vertrauen auf das Wort des Engels ihre Antwort. Aber auch Gott ist durch Maria «gebenedeit» – «angebetet und verherrlicht». Ihr Leben ist zum Lobpreis und zur Ehre Gottes geworden. Vom ursprünglichen lateinischen Wort her, heisst «gebene-

deit» eben auch die anbetende Lebenshaltung eines einzelnen Menschen oder auch einer ganzen Gemeinschaft.

Findet man dieses Wort sonst noch in der Bibel?

Ja und zwar nicht lange nach der Verkündigung durch den Engel. Da besucht Maria ihre Base Elisabet, die sie bei ihrem Kommen mit den Worten begrüsst: «Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt?» (Lukas 1,42-43) Da bricht Maria in den Lobpreis Gottes aus, dem «Magnificat», das Priester und Ordensleute jeden Abend beten. Es ist der grosse Lobpreis auf die grossen Taten des Herrn.

Besten Dank für die Auskunft. Jetzt kann ich das «Gegrüsst seist du, Maria» noch viel bewusster beten. pam



DR

Eine «tierische» Theologie



Foto: © Poss

Sie fehlen in fast keiner Krippe: Ochs und Esel. Meistens sind sie rechts und links hinter dem Jesuskind plaziert, dem sie mit ihrem Atem Wärme spenden. Sie sind nicht die einzigen Tiere, die in der Bibel vorkommen. Manche von ihnen überbringen eine theologische Botschaft, die auch heute noch aktuell ist und sich nicht nur, wie man auf den ersten Blick vielleicht meinen kann, auf den Tierschutz beschränkt.

Ochs und Esel in der Krippe

Sie finden sich auf frühmittelalterlichen Fresken ebenso wie in Glasfenstern von Kirchen und natürlich als geschnitzte Krippenfiguren. Als Begründer der sinnfälligen Darstellung des Weihnachtsgeschehens gilt der hl. Franz von Assisi, der 1223 in Greccio anstelle einer Predigt das Weihnachtsgeschehen mit Menschen und lebenden Tieren nachstellte. Doch im Lukas-evangelium, das die uns allen bekannte Weihnachtsgeschichte erzählt, tauchen diese Tiere gar nicht auf. Dort ist nur von einem Stall und einer Futterkrippe die Rede, in die Maria ihr neugeborenes Kind

Wie wir für unseren Glauben auch von den Tieren etwas lernen können

legt. Später kommen dann Hirten mit ihren Schafen vom nahegelegenen Feld. Und auch in anderen Evangelien gibt es weder Ochs noch Esel. Dennoch gibt es schon seit dem 4. Jahrhundert Krippendarstellungen mit Ochs und Esel. Sie nehmen Bezug auf das alttestamentliche Buch Jesaja, wo es heisst: *«Der Ochse kennt seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn ...»* Ochs und Esel wurden also zu Bildern derer, die ihren Herrn kennen und ihn nicht vergessen haben. Über diese theologische Begründung hinaus haben Ochse und Esel aber eine weitere tiefgründige Bedeutung. Der Esel wird als demütiges und dienendes Tier betrachtet. Auf ihm zieht Jesus, der Sohn Gottes später in Jerusalem ein, zum Zeichen, dass er ein «Friedensfürst» ist, kein Heerführer, kein machtvoller Tyrann, kein Unterdrücker. Parallel dazu steht der Ochse für das typische Opfertier des Alten Testaments und verweist so auf die Kreuzigung Jesu.

Der Theologische Gedanke, der damit ausgedrückt werden sollte, lautet also: Ochse und Esel (er)kennen ihren Herrn, der für ihr Wohlergehen sorgt. Und du, Betrachterin/Betrachter dieses Bildes? Weisst auch du, bei wem du zu Hause bist und wer für dich sorgt? Ochs und Esel beschützen also heute noch zu Recht das Jesuskind in der Krippe. So gesehen müssten

diese beiden wegen ihrer Klugheit sogar ein wenig mehr in den Vordergrund gerückt werden. Liebhaber des tierischen Duos gehen jedenfalls nicht fehl, wenn sie sich an ihm besonders erfreuen und sie auch nachahmen.

Das Kamel

Wenn wir jemandem sagen: «Du bist doch ein fertiges Kamell!», so kann man dies nicht unbedingt als Kompliment auffassen. Doch sagt dieses Tier sehr viel über den Glauben aus. Wir wissen, dass das Kamel die Weisen aus dem Morgenland zur Krippe geführt hat. Es ist seit altersher ein Sinnbild christlicher Gottsuche. Es ist so etwas wie der heilige Christophorus: Es trägt wie dieser Heilige die Menschen durch die Wüste hin zu Christus in der Krippe von Bethlehem. Das Kamel gehört zu den Tieren, die mit wenig auskommen können und sogar in der Wüste zu leben vermögen, also in einer Umwelt, in die sich immer wieder Menschen zurückzogen, um Gott zu suchen. Wer Gott sucht, der muss sich einen stillen Wüstenbereich

sichern – denken wir an den christlich gelebten Sonntag – und einen Raum der Bedürfnislosigkeit und christlichen Armut, der Bedürfnislosigkeit eines Kamels, wo man auch einmal die Worte «genug» und «Nein Danke» kennt.

Wer schon einmal auf einem Kamel geritten ist, weiss, dass sich ein Kamel niederlegt, damit man aufsteigen kann. Zum Absteigen beugt das Kamel zuerst seine Vorderbeine und dann seine Hinterbeine. Man kann fast sagen, das Kamel geht auf die Knie. Auch dies: ein wunderbares Vorbild für uns Menschen! Es lädt uns nämlich ein, auch hie und da auf die Knie zu gehen. Wie wenig nehmen wir selbst uns Zeit zur Anbetung Gottes, fallen nieder wie die Weisen, übergeben uns Gott, unserm Herrn – so wie ein Kamel auf die Knie fällt! Und doch ist das der Inbegriff wahrer Frömmigkeit: Gott ist unendlich gross; vor ihm bin ich ein kleines Geschöpf. Es mag sein, dass jeder, der Gott sucht in der Stille der Wüste, der anbetend auf die Knie fällt und der andere mitnimmt und trägt auf dem Weg zu Gott von oberflächlichen Zeitgenossen als «Kamel» angesehen wird. Aber tiefer gesehen, findet gerade ein Kamel den richtigen Weg zum Ziel. Wenn also jemand in den nächsten Tagen zu hören bekommt: Du bist ein Kamell, dann ist das kein Grund sich zu ärgern: Es ist vielmehr ein Grund sich für dieses Kompliment zu bedanken.

Schafe und Lämmer

Diese Tiere spielen sowohl im Alten als auch im Neuen Testament eine grosse Rolle. Sie liefern ihren Besitzern Fleisch, Milch und Wolle. Sie spielen im Tempelkult aber auch eine grosse Rolle als Opfertiere, die auf dem Altar geschlachtet werden. Im 2. Buch Samuel (12,3f.) vergleicht ein Mann sein Lieblingstier, das Lamm, mit der einzig geliebten Frau. Im Hohelied (4,2 und 6,6) werden die Zähne der Geliebten mit Schafen verglichen, die vor der Schur aus

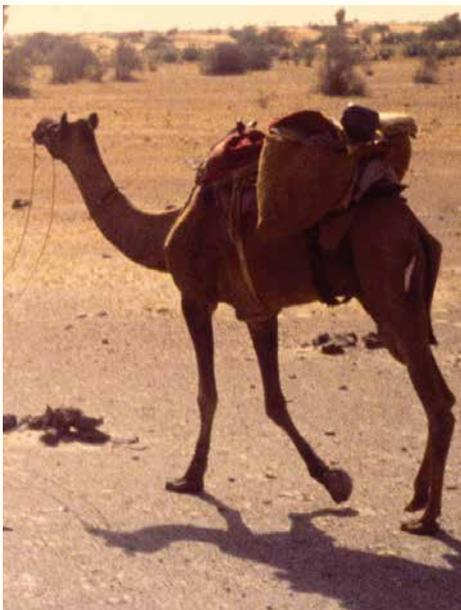


Foto: © Poss



Foto: © Poss

der Schwemme kommen, also weiss sind. Das vierte Lied vom Gottesknecht (Jes 53,7) zeigt aber auch einen unschuldig hingerichteten Gerechten im Bild des Lammes, das zur Schlachtbank geführt wird. Am Ende der Zeiten, in der wieder paradiesische Zustände herrschen werden, liegt das Lamm beim Wolf ohne der Gefahr ausgeliefert zu sein von diesem gefressen zu werden (Jes 11, 4–9).

Im Neuen Testament wird das Lamm häufig als Symbol für Jesus genommen. Er ist im Sinne des Alten Testamentes das Lamm, das unschuldig zur Schlachtbank geführt wird und seinen Mund nicht auf tut, um sich zu wehren. Bereits auf den ersten Seiten des Johannesevangeliums verweist Johannes der Täufer auf Jesus als das Lamm Gottes (Joh 1, 29.36). Ein Begriff, den wir ja in jeder Messe aufgreifen, wenn wir vor dem Empfang der Kommunion vom Lamm Gottes beten, das die Sünden der Welt hinweg nimmt.

Im Neuen Testament ist aber nicht nur von den Schafen und Lämmern die Rede, sondern auch von Christus als dem guten Hirten, der seine Herde nicht verlässt und sich um jedes einzelne Tier kümmert, be-

sonders um jene, die sich verlaufen. Er sucht es, bis er es findet und trägt es anschliessend auf seinen Schultern wieder zur Herde zurück.

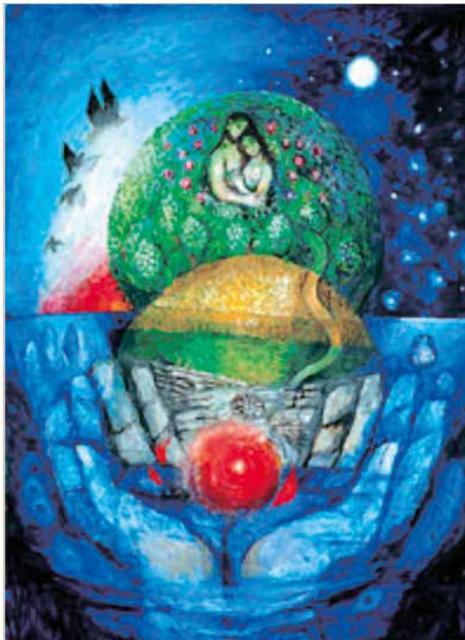
Wenn manche heutzutage meinen, sie möchten keine blökenden Schafe sein, die stumm und dumm ihren Hirten nachlaufen, so vergessen sie, dass ein Schaf in den Augen der Hirten zur Zeit Jesu etwas sehr Wertvolles war, auf das sie unendlich stolz waren und zu dem sie Sorge tragen! So wichtig sind wir in den Augen Jesu, des guten Hirten, der das Leben seiner Schafe sogar über sein eigenes Leben stellt.

Deshalb lässt Jesus auch nach seinem Tod seine Herde nicht im Stich, sondern er beauftragt Petrus, der der Fels seiner Gemeinde sein soll, seine Schafe zu weiden. «Ein Hirte ist also ein Leiter in der Gemeinde Jesu. Er kümmert sich geistlich, seelisch und körperlich um die Versorgung der Menschen. Er ist jedoch kein Herrscher, sondern jederzeit bereit, sich für sie zu opfern. Er schützt sie vor Angriffen, vor allem in Bezug auf Irrlehre. Er sorgt für Gerechtigkeit. Er sorgt sich um die Gesundheit der Gemeindeglieder. Er hat immer einen Blick für die Schafe, die noch

nicht im Stall sind, aber zu Gottes Herde gehören. Er will, dass sie gerettet werden, wie Jesus dies wollte und ist bereit, sich dafür zu opfern. Jesus als der gute Hirte ist sein Vorbild im Dienst» (Justin Vetter).

Gärtner nicht Zerstörer

Das erste Buch der Bibel, die Genesis schreibt: Die Menschen «sollen walten über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere, die auf der Erde kriechen. Gott erschuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes erschuf er ihn. Männlich und weiblich erschuf er sie» (Gen 1,26f). Den Menschen wird also eine besondere Verantwortung für die Mitgeschöpfe zugesprochen. Leider wurde dieses «Walten» oft als willkürliches und rücksichtsloses Herrschen missverstanden. Menschen wurden zu Ausbeutern ihres Planeten und ihrer Mitgeschöpfe, statt kluge Verwalter im Sinne Gottes zu sein. Gärtner der Schöpfung sollten die Menschen sein und nicht



Gemälde: © Sieger Köder, mit seiner Erlaubnis für uns

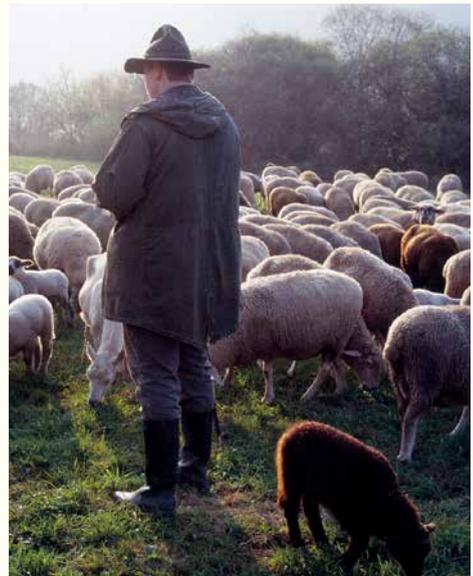


Foto: © Poss

ihre Zerstörer. Darum mahnt Papst Franziskus in seiner Enzyklika *Laudato si*: **«Diese Verantwortung gegenüber einer Erde, die Gott gehört, beinhaltet, dass der Mensch, der vernunftbegabt ist, die Gesetze der Natur und die empfindlichen Gleichgewichte unter den Geschöpfen auf dieser Welt respektiert»**. Alle Lebewesen sind also aus dem gleichen «Atem Gottes» entstanden und deshalb sollen sie auch als Mitgeschöpfe gut behandelt werden. Das Buch der Weisheit im Alten Testament spricht staunend von Gott: *«Du liebst alles, was ist, und verabscheust nichts von allem, was du gemacht hast; denn hättest du etwas gehasst, so hättest du es nicht geschaffen.»* (Weish 11,24) Jedes Geschöpf ist demnach Ausdruck der Liebe und Zärtlichkeit Gottes und hat seinen Platz in der Welt. Der Mensch hat das Zueinander und Miteinander der Geschöpfe zu beachten, wenn er sich der anderen Lebewesen, ihrer Kraft und ihrer Fähigkeiten bedient. Auch diese Wahrheit gehört zur tierischen Theologie, der wir gerade heute vermehrt Beachtung schenken sollten.

Paul Martone



O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!
Himmlische Heere jauchzen Dir Ehre: Freue, freue dich, o Christenheit!

O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!
Christ ist erschienen, uns zu versöhnen: Freue, freue dich, o Christenheit!

O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!
Himmlische Heere jauchzen Dir Ehre: Freue, freue dich, o Christenheit!

Weihnachtsszene aus Wachs, Foto: © Poss



Krippenskulptur

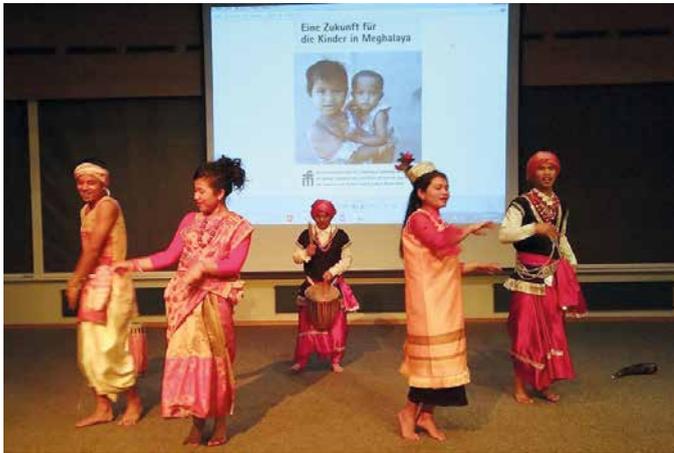
auf dem
Weihwasserbecken
in der
Kathedrale San Siro,
Sanremo IT

Foto: Sr Catherine



Diese beiden Bilder
sind nicht identisch.
Beim unteren
der beiden Bilder
haben sich insgesamt
fünf Fehler
eingeschlichen.
Schauen Sie genau
hin und überlegen
Sie, was sich
im Vergleich
zum oberen Bild
geändert hat.

Indischer Tanzabend – JUBLA «meets» Jugend aus Nord-Ost-Indien



Dank der grosszügigen Bereitschaft der Jubla fand am Dienstag, den 31. Oktober, im Mehrzweckraum des Schulhauses ein «Jugendevent» im Rahmen des ausserordentlichen Monats der Weltmission statt.

Der Anlass war kurzfristig und spontan geplant und durchgeführt. Es kam zu einer schönen Begegnung mit der fünfköpfigen indischen Jugendtanzgruppe: zwei junge Frauen, drei junge Burschen – fast alle junge Lehrpersonen. In farnefrohen einheimischen Trachten wurden ver-

schiedene, sehr sorgfältig einstudierte folkloristische Tänze mit viel Freude und Elan vorgeführt, die grossen Applaus ernteten.

Dreimal wurden die Trachten gewechselt, dazwischen bekamen die jugendlichen und erwachsenen Teilnehmer anhand einer filmischen Reportage der Missio München Einblick in die Gesellschaft, Kultur und Kirche von Nord-Ost-Indien. Auch die zunehmenden Probleme der Ökologie – das Abforsten von Wäldern zerstört viel Kulturland – wurde angesprochen. Die franziskanischen Missionsbrüder kämpfen in Nord-Ost-Indien an vorderster Front für die Ausbildung der Kinder und Jugendlichen und für den Einsatz einer nachhaltigen Klimapolitik. Die Jubla boten anschliessend noch Kaffee und Kuchen an, der zum gemütlichen Verweilen einlud. Mit einer Kollekte wurde ein Ausbildungsprojekt – den Aufbau einer Schule – unterstützt.

Nach der Veranstaltung bekam ich ein schönes Feedback vom verantwortlichen Leiter der indischen Missionsbrüder von Garmiswil, wo die Jugendlichen zu Gast waren: « Vielen Dank, dass Sie eine so wunderbare Veranstaltung am 31. Abend organisiert haben. Ich war so glücklich, dass wir etwas für die Menschen tun konnten. Wir arbeiten weiter zusammen, um die Kirche aufzubauen. Ich füge hier einige Fotos hinzu, mit Liebe und Gebeten, Bruder Joby».

Hubert Vonlanthen, Pfarrer





Mike Bischof
Gitarre, Gesang

Patrik Andrey
Gesang

Barbara Andrey
Gesang

Jean-Luc Gassmann
Piano

Vocus Christmas



★ Musikalische Einstimmung auf Weihnachten

Sonntag, 8. Dezember 2019

★ 17.00 Uhr, Kirche Heitenried

Samstag, 21. Dezember 2019

★ 20.00 Uhr, Kirche Schmittgen

★ Herzlich Willkommen!

★ Eintritt frei – Kollekte

Schmitten



Advents-konzert

Musikgesellschaft Schmitten

Sonntag, 8. Dezember
17:00 in der Pfarrkirche Schmitten

Unter der Leitung von
Matthias Schwaller
Gemeinsam mit dem
Cäcilienverein Schmitten

mit anschliessendem Raclette-Essen



Programm

Ds Stockhornlicht - Mario Bürki

Sirocco - Peter Graham

October - Eric Whitacre

Ausschnitte aus Legenda Rumantscha - Oliver Waespi

Cossack Wedding Dance - Peter Graham

Va pensiero* - Giuseppe Verdi

S'isch äbe-ne-Mönsch uf Ärde*
Traditionell (arr. Thomas Ruedi)

Millennium Song* - Kees Vlak

Sleigh Ride - Leroy Anderson

*Mit dem Cäcilienverein

Weihnachtskonzert

Mit Harfe, Gesang und besinnlichen Texten



Samstag 21. Dezember 2019, 19:00 Uhr
Begegnungszentrum Pfarrei Schmitten

Sonntag 22. Dezember 2019, 16:30 Uhr
Katholische Kirche Ueberstorf

Irma Boutouchent-Pitsch, Sopran – Edmée-Angeline Sansonnens, Harfe – Werner Zitz, Sprecher

Eintritt frei – Kollekte

Mozart und Brahms Klarinettenquintette in der Kirche Schmittten



Am Sonntagabend, 12. Januar 2022, findet um 17.00 Uhr in der Kirche Schmittten ein bemerkenswertes Konzert statt. Zur Aufführung kommen die zwei wichtigsten Werke für Klarinette und Streichquartett.

Die in Schmittten wohnhafte Klarinetistin Sarah Chardonnens Lehmann hat sich dazu mit dem Streichquartett des Freiburger Kammerorchesters zusammengetan.

Auch unter den Streichern wird mit dem Dübinger Cellist Nicolas Jungo ein weiterer Sensler Musiker zu finden sein. Die zwei Sensler werden durch Delphine Richard und Alba Cirafici an der Geige sowie Clément Boudrant an der Bratsche ergänzt.

Die Virtuosen, allesamt Mitglieder des Freiburger Kammerorchesters, haben mit dem Klarinettenquintett A-Dur (KV 581) von Wolfgang Amadeus Mozart das wohl berühmteste Klarinettenquintett schlechthin ausgewählt. Das Werk bezaubert durch seine heiter, volkstümlich anmutenden Melodien und traurigeren Molleintrübungen, welche tiefergründende Gedanken hervorrufen. Diese Mischung von Freude und Traurigkeit wird durch das Zusammenspiel von Klarinette und Streichquartett organisch erzeugt und bringt damit – wie Richard Strauss es ausdrückte – «die ganze Skala menschlichen Empfindens» zum Ausdruck.

Mit Johannes Brahms Klarinettenquintett h-Moll, op. 115 wird das Konzertprogramm ideal ergänzt. Das 1891 entstandene Werk von Brahms ist in Moll geschrieben und entwickelt die Gattung des Klarinettenquintetts einen Schritt weiter. Zwar ist dieses Werk vollkommen mit der Tradition verbunden, durch die romantische, gefühlssatte Harmonik und die rhythmischen Freiheiten von Brahms geht es aber konsequent einen Schritt weiter als das Quintett von Mozart und ist somit stark in der Romantik des ausgehenden 19. Jahrhunderts verankert.

Sie sind herzlich eingeladen, diese zwei wunderbaren Werke, aufgeführt von erfahrenen Musikern aus der Region, in der Kirche Schmittten zu erleben.

Unsere Verstorbenen



† **Hugo Rudaz-Rappo**
Guldifeld 36, Ueberstorf

Hugo wurde am 18. Januar 1949 als drittes Kind von Jean und Christine Rudaz-Nösberger geboren. Er verlebte eine glückliche Kindheit mit seinen vier Geschwistern auf dem elterlichen Bauernhof in Frieseneit. Die Primarschule besuchte er in Schmitten und wechselte dann anschliessend in die Sekundarschule nach Düdingen. Schon früh half Hugo gerne den Eltern auf dem Hof. Das Rüstzeug zum Landwirt und die anschliessende Ausbildung zum Meisterlandwirt holte er sich an der Landwirtschaftlichen Schule in Grangeneuve. Am 1. Januar 1982 übernahm er die Pacht des Hofes von der Burgergemeinde Bern und führte fortan den Betrieb weiter. Am 19. Juni 1982 heiratete er Angèle Rappo in der Kirche von Schmitten. Gemeinsam mit den Schwiegereltern wohnte das junge Paar auf dem Bauernhof. Sein Bruder Peter arbeitete und lebte viele Jahre mit auf dem Betrieb. Sein Vater Jean verstarb 1983 und die Mutter Christine 1985. Am 23. August 1984 wurde Martin und am 20. März 1987 Alex geboren. Sie machten das Glück des jungen Ehepaares komplett.

Hugo arbeitete viel auf dem Hof. Er war Bauer mit Leib und Seele. Seine grosse Hilfsbereitschaft wurde vor allem von seinen Nachbarn sehr geschätzt. Aktiv war er in der Viehzucht- und Alpgenossenschaft Schmitten 1 und in der Käsereigenossenschaft Frie-

seneit. In der Freizeit war er aktiver Turner in der Männerriege Schmitten und aktiver Skifahrer beim Skiclub Enzian Berg. Am Freitagabend traf er sich mit seinen Freunden aus der Männerriege zum Turnen und anschliessenden Jassen. Seine Freizeit verbrachte er gerne mit der Familie z.B. bei Fahrradtouren oder Wanderungen. Oft war er mit der ganzen Familie am Schwarzsee beim Skifahren anzutreffen. Ein besonderes Highlight in seinem Leben war das Skifahren in Aspen Kalifornien mit Angèle und Freunden. Gerne erinnert sich die Familie auch an die gemeinsamen Tage am Meer zurück.

Nach seiner Pensionierung im Jahr 2015 zügelten Hugo und Angèle nach Ueberstorf, wo sie sich sehr wohl fühlten. Langweilig wurde Hugo das Rentnerleben nie. Er liebte kleinere und grössere Reisen mit Angèle. Ausflüge mit dem Velo in der nahen und weiteren Umgebung, einmal pro Woche Wandern mit guten Freunden sowie hie und da einen gemütlichen Jass mit Gleichgesinnten machten ihn glücklich.

Im April dieses Jahres machte sich bei Hugo eine schwere Krankheit bemerkbar. Trotz sofortiger medizinischer Behandlung konnte die Krankheit leider nicht mehr gestoppt werden. Am frühen Mittwochmorgen ist er im Beisein seiner Familie friedlich eingeschlafen. Hugo wird uns in bester Erinnerung bleiben.





† **Hans Lehmann-Zurkinden**
Bahnhofstrasse 1

*Freut Euch auch an kleinen Dingen,
nicht nur an Besitz und Geld,
es ist alles nur geliehen,
hier auf dieser schönen Welt.*

Das ist eine Strophe aus dem Lieblingsgedicht von Hans.

Hans Lehmann erblickte am 27. Oktober 1929 als erstes von vier Kindern im elterlichen Heim in Schmittten das Licht der Welt. Zusammen mit seinen drei Schwestern erlebte er in seiner frühen Kindheit viel Schönes, aber auch die Sorgen und Nöte der 30er Jahre, welche geprägt waren von Preiszerfall, Arbeitslosigkeit und schwindender Kaufkraft. Seine Eltern bewirtschafteten zusammen mit seinem Onkel Eduard den Landwirtschaftsbetrieb, und um finanziell über die Runden zu kommen, arbeitete sein Vater dazu als Gemeindeschreiber. Mehrmals war die Zukunft des Betriebes und damit der Familie ungewiss.

Den sieben Primarschuljahren, die Hans in Schmittten absolvierte, folgten zwei Jahre Sekundarschule in Düdingen. Der Schulweg nach Düdingen eröffnete ihm neue Kontakte und bleibende Freundschaften. Im darauffolgenden Winter durfte Hans anstelle des üblichen Welschlandjahres die französische Sprache im Institut Stavia in Estavayer-le-Lac erlernen. Das war für die Familie mit grossen finanziellen Opfern verbunden, aber auch für Hans war der welsche Schulbetrieb unter den damaligen Bedingungen kein Honig-

schlecken. Allerdings verlieh ihm diese Erfahrung einen neuen, kritischen Blick auf den Sensler Alltag und prägte seine persönliche Entwicklung.

In zwei Winterkursen an der landwirtschaftlichen Schule in Grangeneuve holte sich Hans das theoretische berufliche Rüstzeug, dazwischen arbeitete er auf dem elterlichen Betrieb. Im Frühjahr 1949 absolvierte er die Artillerie-Rekrutenschule als Kanonier auf dem Monte Ceneri. Anschliessend, als einziger Katholik in einer Berner Einheit eingeteilt, lernte er Toleranz und Kameradschaft über die konfessionellen Grenzen hinweg schätzen und damit gewisse gesellschaftliche Vorgaben relativieren.

Hans wirkte schon früh in verschiedenen Vereinen mit, so etwa in der Jungmannschaft. Zuerst im Vorstand, dann als Präsident konnte er seine Erfahrungen einbringen und mutige Impulse geben. Zusammen mit dem jungen Vikar Hegelbach, der für die Jungmannschaft verantwortlich war und den er sehr bewunderte, hat er zwar nicht Berge versetzen, aber doch die eine oder andere Entwicklung anstossen können. Das wurde vom Pfarrer, der damals zu allem seinen Segen geben musste, nicht immer diskussionslos hingenommen, führte aber öfter zu neuen, konstruktiven Lösungen. Während vierzig Jahren sang Hans auch im Cäcilienchor; seine Erinnerungen, vor allem an die Anfangszeit und das «Jungsängerchörli», blieben sehr lebendig und positiv untermalt.

Ende Mai 1956 führte Hans seine grosse Liebe Regine Zurkinden aus Heitiwil an den Traualtar. Der glücklichen Ehe entsprossen fünf Kinder. Das Leben im damals nicht unüblichen Drei-Generationen-Haushalt war nicht immer einfach, weder für Hans, noch für Regine, noch für die Kinder. An der bestehenden Ordnung gab es nichts zu rütteln, man hatte in der Öffentlichkeit ein passendes Bild abzugeben, und familiäre Intimität war weitgehend ein Fremdwort. Es verlangte Hans viel Energie ab, gegen oft beträchtlichen Widerstand das Familienleben zu reformieren und den aktuellen Gepflogenheiten

Schmitten

anzupassen und auch im Haus eine lebenswerte Umgebung zu gestalten. Mit seinem Optimismus, seiner Energie und Tatkraft war er uns allen ein Vorbild. Dazu gehörte auch, dass er allen seinen Kindern eine solide Ausbildung ermöglichte.

Eine ganz bedeutende Rolle spielte seine Frau Regine, die auf die ihr eigene Art, bescheiden und doch bestimmt, rücksichtsvoll und doch entschieden, stets mit am Strick zog und ihm und ihren Kindern ein liebevolles Daheim schenkte.

Mit der Übernahme des elterlichen Heimwesens wurden Hans auch Aufgaben in verschiedenen landwirtschaftlichen Organisationen übertragen, die sich mit der Zeit weiter entwickelten. Der Weg von lokalen zu regionalen, kantonalen und schliesslich auch schweizerischen Gremien war lang und verlangte von ihm viel Zeit und grossen Einsatz. Die Arbeit im Interesse der gesamten Landwirtschaft war ihm aber sehr wichtig und brachte ihm Anerkennung und Befriedigung, auch wenn sie manchmal mit schwierigen Missionen und Entscheidungen verbunden war.

Besondere Freude machte Hans die Arbeit als Experte der Schweizerischen Hageversicherung. Auch wenn seine alljährlichen Einsätze oftmals anstrengend waren und in arbeitsreiche Zeiten auf dem Betrieb fielen, so genoss er es doch, für ein paar Tage aus dem Alltag auszubrechen, die Schweiz kennen zu lernen und im Gespräch mit Berufskollegen seinen Horizont zu erweitern. Davon zeugen nicht zuletzt die lebhaften Anekdoten, die er gern erzählte.

Wie kaum in einem anderen Beruf spielen neben Tüchtigkeit und Fleiss auch die Natur und manchmal das Glück eine entscheidende Rolle. Auch wenn es hin und wieder Rückschläge für den Betrieb gab - so musste etwa nach einer Bang-Infektion fast der gesamte Viehbestand geschlachtet werden - so ging es doch nach dem Krieg wirtschaftlich langsam aufwärts. Maschinen erleichterten zunehmend die Arbeit, neue Produktionstechniken eroberten die Felder. Hans hielt Schritt

mit dieser anspruchsvollen Entwicklung, wobei ihm sein besonderes Interesse an der Technik zugute kam.

Dank Sparsamkeit, Fleiss, Visionen und handwerklichem Geschick konnte Hans im denkmalgeschützten Haus für die wachsende Familie dringend nötige Anpassungen, Um- und Ausbauten vornehmen. Das brachte, bei allem Respekt für die historische Bausubstanz, des öfteren harte Diskussionen mit der Denkmalpflege mit sich. Man wollte ja nicht «in einem Museum leben», wie Hans sich ausdrückte.

Mit den Jahren wuchs die Familie weiter, die nächste Generation stellte sich ein. Hans freute sich über jeden Zuwachs und war allen acht Grosskindern ein lieber Grosspapa. Er interessierte sich sehr für ihren Werdegang und war für sie ein interessanter Gesprächspartner. Sie liebten seine Anekdoten.

Nachdem er 1995 den Hof an Hugo übergeben hatte, begann er leise und unmerklich kürzer zu treten. Er half noch einige Jahre bei allen anfallenden Arbeiten, dann, mit der Zeit, begann er seine Mitarbeit zu dosieren und beschränkte sich mehr und mehr auf die Arbeiten, die ihm noch leicht von der Hand gingen. Eine wichtige Aufgabe war ihm bis zuletzt das «Wüschle» rund ums Haus und das Füttern seiner Katzen.

Zunehmend machten sich bei Hans und Regine die Beschwerden des Alters bemerkbar. In bewundernswerter Weise waren sie sich gegenseitig Stütze und Beistand.

In letzter Zeit verliessen ihn nach und nach seine Kräfte. Er nutzte aber seine Zeit nicht zum Hadern, sondern um in Dankbarkeit über sein Leben nachzudenken.

Am Samstagmorgen, den 26. Oktober, einen Tag vor seinem neunzigsten Geburtstag, konnte er friedlich und im Reinen mit sich und der Welt, betreut von seiner Familie, in seinem geliebten Zuhause Abschied nehmen. In der gleichen Stube, in der er 90 Jahre vorher auf die Welt gekommen war. Sein Lebenskreis hat sich geschlossen.



† **Marie-Therese
Lehmann-Lehmann**
Berg 93

Marie-Therese wurde am 23. Februar 1927 als viertes von sieben Kindern den Eltern Pius Lehmann und Theres geb. Zurkinden in die Wiege gelegt.

Sie verbrachte ihre Kindheit und Jugend bis zum Abschluss der obligatorischen Schulzeit in Schmittten; anschliessend besuchte sie ein Jahr die Mädchenschule der Ursulinen-schwestern im welschen Orsonnens, um Französisch zu lernen.

Nach der Haushaltschule in Marly im Jahre 1943-44 machte sie ein Landdienstjahr in Ermatingen/TG. Dieses Jahr muss Marie-Therese offenbar sehr geprägt haben, erzählte sie doch gern und oft vom damaligen Aufenthalt.

1947 konnte sie ihre soziale Ader ganz zur Entfaltung bringen, als sie die zweijährige Hebammenschule in der Maternité in der Stadt Freiburg/Pérolles absolvierte und mit Erfolg abschloss.

Nach einem weiteren Praktikum im Viktoria-Spital in Bern arbeitete sie ein Jahr in der Maternité FR, bevor sie sich im Jahre 1951 beruflich selbstständig machte. Ihr Einsatz-Gebiet reichte über Schmittten hinaus: nach Wünnewil, Ueberstorf, St. Antoni, Bösinggen, Düdingen und gelegentlich doch noch bis zur Maternité in Freiburg. Dabei ging sie in den ersten Jahren die Wege zu Fuss oder per Fahrrad, später mit einem Motor-Fahrrad

Der Lohn für ihre Hebammentätigkeit war zu Beginn Fr. 60.–, später 90.– pro Geburt.

Entsprechend einer alten, heute verloren gegangener Tradition, trug die Hebamme das Neugeborene in ihrer Hebammentracht zur Taufe.

Marie-Therese machte ihre Arbeit mit Herzblut. Sie verfügte über ein ausgezeichnetes Gedächtnis, so dass sie noch in den meisten Fällen wusste, bei wem sie wie viele Geburten begleitete. Sie sah durch ihre Tätigkeit viel Freude aber auch viel Leid in den Familien, aber sie wusste immer die Diskretion zu wahren.

Zu ihrer Hebammentätigkeit und zum Hebammenköfferchen noch eine kleine, humorvolle Anekdote, erzählt im Freiburger Volkskalender von 2012: Neugierigen Kleinen habe ihr Bruder, auf die Frage woher die Kinder kommen, erklärt, dass sie die kleinen Kinder zuhause auf dem Estrich habe. Einmal wurde sie dann von einem Mädchen gefragt: «Weshalb kommst Du schon wieder mit deinem Köfferchen. Wir haben doch schon Kinder genug». Den Artikel hat der damalige Redaktor Anton Jungo sel. deshalb auch treffend mit dem Titel überschrieben: «Als die Kinder noch im Köfferchen nach Hause kamen...»

Im Jahre 1956 heiratete sie Franz Lehmann. Gemeinsam betrieben sie das landwirtschaftliche Heimwesen in Berg.

Als dann in den Jahren 1957 – 1964 nacheinander sechs Kinder auf die Welt kamen, musste sie ihre geliebte Hebammentätigkeit aufgeben – stand aber auch dann noch gelegentlich Müttern beratend und helfend zur Seite.

In der Familie galt ihre ganze Liebe ihrem Ehemann und der aufwachsenden Kinder-schar. Dabei hatte sie in Haus und Hof alle Hände voll zu tun – mit grosser Liebe und Freude hegte und pflegte sie ihren grossen Garten.

Besonders gern ging sie am ersten Septembersamstag mit «Seisler-Spezialitäten» nach Freiburg zum Jahrmarkt, «Braderie» genannt.

Schmitten

Da brannte der Holzofen während fast der ganzen Woche, um ihre Köstlichkeiten zu backen.

Im Jahre 1994 erlitt sie mehrere Schicksalsschläge, zuerst der Tod ihres erst 35 Jahre alten Sohnes Franz, dem einige Monate später ihr Gatte folgte.

Einige Jahre später wurde sie auch noch durch den Verlust von zwei Enkeln im blühenden Alter von 21 und 16 Jahren geprüft.

1985 konnte sie dann in das Heim ihres Sohnes Paul einziehen, wo sie bis zum Umzug ins Pflegeheim Sonnmatt im Jahre 2017 verblieb. In dieser Zeit entwickelte sie – als sehr aktive Frau – eine intensive Basteltätigkeit zur Freude ihrer Lieben und Freunde, die sie mit persönlichen Geschenken überraschte.

Die letzten zwei Jahre ihres Lebens verbrachte sie im Pflegeheim Sonnmatt. Hier lebte sie sich schnell ein, fühlte sich unter so viel bekannten Gesichtern wohl und blühte gleichsam noch einmal auf. Sie nahm teil an den diversen Aktivitäten und hätte gewiss auch an der Betagten-Olympiade teilgenommen, wenn es ihr gesundheitlich vergönnt gewesen wäre. Ganz wichtig aber war ihr die regelmässige Teilnahme an den Heimgottesdiensten und Andachten.

In den letzten Monaten verschlechterte sich ihr Gesundheitszustand, ihre Kräfte liessen nach, aber ihr offener Geist blieb bis zur letzten Stunde wach und aufnahmefähig. So konnte sie dankbar im Kreis von ihren Lieben, denen sie so viel Mutterliebe geschenkt hatte, Abschied nehmen und in Frieden zu Gott heimkehren.

Möge unsere liebe verstorbene Marie Theres Lehmann eingehen in das Fest ohne Ende – im freudigen Wiedersehen mit ihren Lieben. Amen.



Buch des Monats



Warum die Weihnachtsbotschaft trägt

- ✓ Hoffnung für Realisten:
Gott kommt in die Welt, wie sie ist.
- ✓ Das Weihnachtsbuch für winterliche Zeiten, auch in der Kirche.

Papst Franziskus weiss um die Nöte der Kirche wie um die grossen Herausforderungen unserer Zeit. Die Weihnachtsbotschaft ist für ihn keine Ablenkung, keine Bemäntelung von Missverständnissen, sondern Ansporn zur Veränderung und Grund zur Hoffnung.

Gott kommt in diese Welt, wie sie ist. Gott steht zu uns, obwohl wir sind, wie wir sind. Er erwartet uns: an den Rändern, da, wo wir nicht hin wollen. Er will kommen – auch durch uns – als Licht und Wärme für viele. Weil diese Welt ihm am Herzen liegt.

Die hier zusammengestellten Kurztexte und Gedanken des Papstes lassen das Potenzial der Weihnacht aufleuchten.

Verlag Neue Stadt
120 Seiten, farbiger Vorsatz, mit Leseband
ISBN: 978-3-7346-1206-0

Mit Freude dabei!

Einsatzplan der Ministranten für den Monat Dezember 2019

Sonntag 8. Dezember Maria Empfängnis

Hl. Messe
09.00 Uhr Anouk Berthold
Nicolas Lehmann
Juliette Lehmann
Jean-Gabriel Lottaz

Dienstag 24. Dezember / Heiliger Abend Christmette

23.00 Uhr Lukas Bächler
Nicolas Lehmann
Juliette Lehmann
Laurine Zumwald

Samstag, 14. Dezember

Hl. Messe
17.00 Uhr Jann Rappo
Lars Rappo
Marina Rappo
Ronja Lina Rappo

Mittwoch, 25. Dezember Weihnachten

Hl. Messe
09.00 Uhr Ben Oesch
Nele Oesch
Philippe Schärli
Anja Zbinden

Sonntag, 22. Dezember

Hl. Messe
09.00 Uhr Timo Rudaz
Elin Rudaz
Nilan Yogaratnam
Lana Yulmy

Samstag, 28. Dezember

Hl. Messe
17.00 Uhr Anouk Berthold
Jean-Gabriel Lottaz

Mittwoch, 1. Januar / Neujahr

Hl. Messe
09.00 Uhr Timo Rudaz
Elin Rudaz



***Wir wünschen allen Ministrantinnen
und Ministranten ein gesegnetes
Weihnachtsfest und alles Gute
im Neuen Jahr 2020.***

Herzlichen Dank für Euren Einsatz!

Kirchlich Enttäuschte und Frustrierte – Pastorale Aufgabe für alle

Glaube und Kirchenzugehörigkeit sind – das ist keine neue Erkenntnis – heute nicht mehr so selbstverständlich wie vor 50 oder 100 Jahren. Es braucht viel eigene Überzeugung und wiederholt persönliche Entscheidung, um als Christin und Christ in und mit der Kirche seinen Weg zu gehen! Wenden sich Christinnen und Christen von der Kirche ab, bleiben sie dennoch Getaufte, auch wenn sie in der konkreten Gestalt von Kirche keine Heimat mehr finden. Manche erkennen darin eine «schleichende Kirchenspaltung», ein Schisma, von dem niemand offiziell spricht.

Für manche mag die Kirchensteuer der Grund sein, um formell aus der Kirche auszutreten. Für andere wiederum hat die institutionelle Kirche eine Bringschuld: die Glaubwürdigkeit wiederherzustellen, die in den vergangenen Jahren verloren gegangen ist (Missbräuche und deren Vertuschung, stigmatisierender Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen u.a.).

Es sind verschiedene Formen von Frustration und Enttäuschung, die Menschen den Schritt zum Kirchenaustritt gehen lassen. Der Glaube als Christin/Christ, das Festhalten und Leben von christlichen Werten und Überzeugungen, ist für viele der Menschen dennoch weiterhin eine ideelle Grundlage ihrer Lebenshaltung, ohne dass sie noch formell zur Pfarrei und Kantonalkirche gehören.

Welche pastoralen und spirituellen Antworten können wir darauf geben? Wie können wir auf die Menschen zugehen? Welche Impulse gibt uns der Advent dazu? Der Advent ist die Zeit des Wach-Seins und des Hinhörens. Das heisst nicht nur still sein und warten, das heisst auch handeln und Gott neu vertrauen. Wir alle können wach sein, um kirchlich Enttäuschten und Frustrierten etwas anzubieten: ein offenes Ohr, Verständnis zeigen, eine freundliche Geste, eine Einladung oder die Frage danach, was die Menschen sich wünschen, was ihre Hoffnungen und Ängste sind, um zu erfahren, was sie trägt. Manchmal braucht es auch die Ehrlichkeit, dass Vieles von dem, was wir uns von der Kirche als Institution wünschen – dass sie der Ort sein möge, an dem wir die christlichen Werte erfahren, die uns leiten – nicht verwirklicht ist.

Offen darf man zugleich die Gründe ansprechen, warum man selbst noch in der Kirche engagiert ist. Vielleicht brauchen wir darüber hinaus ganz kreative, innovative Wege, um Menschen in der heutigen Zeit Hoffnungszeichen aus dem Glauben zu geben.

Gott geht alle Wege mit. Sein Wort verspricht neue Möglichkeiten, neues Leben: «Die Wüste und das trockene Land sollen sich freuen, die Steppe soll jubeln und blühen. Sie solle prächtig blühen wie eine Lilie.» (Jes 35, 1f.)

*Menschensehnsucht, dass die Wüste Blüten trägt
Verdorrt es zu grünen beginnt
Mitten im Winter ein Rose erblüht*

*Menschheitsverlangen,
dass Erstarrtes sich erneuert
Verwandlung möglich ist
Herzenseis zu schmelzen beginnt*

*Komm doch, Lebenswunder,
blühe auf
Gott,
Hoffnungszeichen
du*

*Irmentraud Kobusch, Gedanken zu Jes 35, 1 f.
aus Heft Nr. 45, FrauenGottesDienste*



Deutschfreiburger Fachstelle Katechese

defka@kath-fr.ch | 026 426 34 25 | www.kath-fr.ch/defka

Hat Gott eine Frau? am Montag, 2. Dezember von 19.00 bis 21.30 Uhr, Saal Abraham, Bd. de Péroilles 38, 1700 Freiburg

DAK-Lerneinheit «Arbeiten in der Schule», am 2. und 16. 12.2019; 13. und 27.1.2020; 10.02.2020; 2. und 16. und 30.3.2020, jeweils Montags von 19.00 bis 22.00 Uhr, Saal Naaman, Bd. de Péroilles 38, 1700 Freiburg

Fachstelle Solidarität

matthias.willauer@kath-fr.ch | www.kath-fr.ch/solidaritaet

Impulsveranstaltung: Kampagne 2020 von Fastenopfer und Brot für alle am Mittwoch, 29. Januar 2020 von 17.00 bis 19.00 Uhr im Saal Lichtsteiner, 3. Stock, Evangelisch-reformierte Kirche, Prehlstrasse 11, 3280 Murten; Anmeldung bis zum 13. Januar 2020 unter defka@kath-fr.ch

Fachstelle Bildung und Begleitung

bildung@kath-fr.ch | 026 426 34 85 | www.kath-fr.ch/bildung

Frauen z'Morge am Dienstag, 3. Dezember 2019 und 21. Januar 2020, 8.30 bis 10.00 Uhr im Bildungszentrum Burgbühl, 1713 St. Antoni. Unkostenbeitrag für das Frühstück CHF 12.–. Leitung und Auskunft: Sr. Marie-Brigitte Seeholzer marie-brigitte.seeholzer@kath-fr.ch

Impulsnachmittag des Weltgebetstages

Thema: «Steh auf, nimm deine Matte und geh deinen Weg!»; Land: Zimbabwe am Montag, 20. Januar 2020, 14.00 bis 17.00 Uhr, Bildungszentrum Burgbühl, 1713 St. Antoni; Anmeldung bis zum 13. Januar 2020 unter marie-brigitte.seeholzer@kath-fr.ch

Fachstelle Kirchenmusik

kirchenmusik@kath-fr.ch
www.kath-fr.ch/kirchenmusik



Singtag für Frauen «Mehrstimmige Lieder lernen und einen ökumenischen Gottesdienst mitgestalten» am Samstag, 1. Februar 2020, 10.00 bis 18.00 Uhr in Plasselb. Weitere Infos sind bald auf der [Homepage](#) verfügbar.

WABE Deutschfreiburg – Wachen und Begleiten

www.wabedeutschfreiburg.ch



Trauercafé am Sonntag, 8. Dezember 2019, 14.00 bis 17.00 Uhr, im Café Bijou (ssb Tifers), Spitalstrasse 5, 1712 Tifers. Die Treffen bieten Raum zum Annehmen, Reden und Schweigen, zum Zuhören, Erinnern, Trauern, zum Weinen und zum Trösten.

Fachstelle kath. Behindertenseelsorge Deutschfreiburg

behindertenseelsorge@kath-fr.ch | 026 426 34 35
www.kath-fr.ch/behindertenseelsorge



ssb Weihnachtsfeier am Dienstag, 17. Dezember 2019, 18.30 Uhr in der kath. Kirche St. Martin, Tifers

Weihnachtsfeier am Mittwoch, 18. Dezember 2019, 16.00 Uhr in Tentlingen, zweisprachig mit COEPS

SSEB Weihnachtsfeier am Freitag, 21. Dezember 2018, 14.00 Uhr in der französischen Kirche Murten

Disco für alle am Samstag, 11. Januar, 19.00 bis 22.00 Uhr, Begegnungszentrum, Freiburgstrasse 10, 3175 Wünnewil-Flamatt
Eintritt: CHF 5.– (Getränke und kleiner Imbiss inbegriffen)



Adoray Deutschfreiburg

freiburg@adoray.ch | www.adoray.ch/orte/freiburg

Nice Sunday (hl. Messe) am Sonntag, 1. Dezember, 19.00 bis 20.00 Uhr, in der Pfarrkirche, 3185 Schmitten

Adoray Lobpreisabend am Sonntag, 8. Dezember 19.30 bis 20.30 Uhr, Hauskapelle des Convict Salesianum, Av. du Moléson 21, 1700 Freiburg

Adventsadoray für alle Generationen am Sonntag, 22. Dezember, 17.30 Uhr, Feier am Lagerfeuer, Hauskapelle des Convict Salesianum, Av. du Moléson 21, 1700 Freiburg



Katholische Universitätsseelsorge

martin.bergers@unifr.ch | 079 350 34 91

Atempause «Sich einlassen auf die Ruhe des Klosters und die Natur an der Saaneschleife. Im Mittelpunkt steht ein Wort aus der Bibel, das wir im Schweigen wandernd in der Natur oder in der Stille des Klosters meditieren können.»

am Samstag, 14. Dezember, 9.30 bis 12.00 Uhr in der Abtei Mairgrauve, Chemin de l'Abbaye 2, Freiburg
Offen für alle Interessierte. Wetterfeste Kleidung und bequeme Schuhe mitbringen.
Anmeldung bis 12.12.19 unter martin.bergers@unifr.ch

Fachstelle Jugendseelsorge

juseso@kath-fr.ch | 026 426 34 55 | www.kath-fr.ch/juseso



Nacht der Lichter und Friedenslicht am Sonntag, 15. Dezember, 17.00 Uhr, Kirche St. Paul, Freiburg. Mit einer ökumenischen und zweisprachigen Taizéfeier heissen wir das Friedenslicht aus Bethlehem in Freiburg willkommen. Einsingen ab 16.30 Uhr, Apéro nach dem Gebet.

Kontakt Regionalseite: Petra Perler, Bd. de Péroilles 38, Freiburg, 026 426 34 18, kommunikation@kath-fr.ch

HUMOR



Der Religions-Lehrer vor seiner Klasse: «Kinder sind Geschenke Gottes». Frage aus der hinteren Bankreihe: «Und warum schlägt man Geschenke Gottes?»

★ ★ ★

Der Pfarrer hat im Urlaub billigen Kaffee eingekauft. Jetzt kommt es darauf an, ihn durch den Zoll zu bringen, ohne zu lügen. Er steckt also ein grosses Paket unter den rechten Arm und eines unter den linken Arm. – «Na», fragte der Zollbeamte, «auch etwas eingekauft?» – «Ja, mein Sohn, sechs Pfund Kaffee. Aber ich habe ihn unter den Armen verteilt!»

★ ★ ★

Die Frau des Boxers wird in der Nacht durch ein Geräusch wach. Im Schlafzimmer steht ein Einbrecher. Sie weckt ihren Mann: «Rocky, ich glaube, da möchte jemand Privatunterricht bei dir nehmen.»

Ein Pfarrer konsultierte einen Psychiater. Dieser fragt ihn unter anderem: «Reden Sie im Schlaf?» – «Nein», antwortet der Pfarrer. «Ich rede nur, wenn andere schlafen.»

★ ★ ★

Wer war der erste Taxifahrer? Schlimmes. Wieso Schlimmes?! Na, das steht doch schon in der Bibel: «Und Schlimmes wird euch wi(e)derfahren...»

★ ★ ★

Der Lehrer versucht, den Kindern den Begriff Barmherzigkeit klar zu machen. «Passt mal auf», sagt er. «Wenn ein Fuhrmann im Heiligen Land, von dem ich euch eben erzählt habe, auf seinen Esel einschlägt, und ich hindere ihn daran, was ist das dann für eine Tugend?» – Da ruft ein Schüler: «Bruderliebe, Herr Lehrer!»

★ ★ ★

«Na, Susanne, hast du deinem kleinen Bruder auch etwas von deinem Apfel abgegeben?» – «Ja, die Kerne! Wenn er sie einpflanzt, hat er später einen ganzen Apfelbaum für sich allein!»

★ ★ ★

Klein Anita fragt ihre Mutter: «Du, Mama, wo bist du eigentlich geboren?» – «In Wien.» – «Und der Papa?» – «In Bregenz.» – «Und wo bin ich geboren?» – «In Graz.» – Die Kleine denkt einen Moment nach und seufzt dann ganz erleichtert: «Was für ein Glück, dass wir drei uns überhaupt getroffen haben!»

★ ★ ★

«Unser Papagei kann alles nachmachen, sogar mein Flötenspiel.» «Ist ja toll. Und wie hält er die Flöte?»

★ ★ ★

Die Katze klettert auf den Schoss der kleinen Margrit. Sie streichelt das Tier, die Katze beginnt zu schnurren. Erschrocken ruft Margrit: «Mami, wo stellt man denn den Motor ab?»

AZB
CH-1890 Saint-Maurice



Seelsorgeteam der Seelsorgeeinheit

Hubert Vonlanthen, Pfarr-Moderator	Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3 hubert.vonlanthen@kath-fr.ch	026 496 11 50
Pfarrer Paul Sturny	Pfarramt Wünnewil, Kurgässli 2	026 496 11 38
Nazar Zatorsky, Priesterlicher Mitarbeiter	Chemin de l'Abbaye 2, Freiburg	076 507 00 71
Brigitta Aebischer, Pfarrbeauftragte Bezugsperson	Pfarramt Ueberstorf, Kurgässli 12	031 741 02 61
Norbert Talpas, Pastoralassistent	Pfarramt Flamatt, Austrasse 11	031 741 06 24
Norbert Nagy, Jugendseelsorger	Pfarramt Flamatt, Austrasse 11 norbert.nagy@kath-fr.ch	079 138 86 19
Marius Hayoz, Pastoraler Mitarbeiter	Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3	026 496 11 50

Adressen und Telefonnummern der Pfarrei

Pfarramtsekretariat Reservationen BGZ	Di, Mi und Fr 8.30 bis 11.30 Uhr Gabriele Zurbriggen-Manz, Gwattstrasse 3 sekretariat@pfarrei-schmitten.ch	026 496 11 50
Sakristan	Markus Zurkinder, Bagerstrasse 9	026 496 27 21 / 077 520 21 71
Pfarrpräsident	Norbert Lehmann, Berg 145	026 496 34 94
Pastoralgruppe	Marius Hayoz, Pastoraler Mitarbeiter Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3	026 496 11 50
Krankenkommunion	Rosmarie Lehmann, Bagerstrasse 11	026 496 21 43
Kindergottesdienst	Michaela Medova, Panoramaweg 6,	077 434 32 08
Cäcilienverein	Arno Fasel, Kreuzmattstrasse 22	026 496 19 45
Frauen- und Müttergemeinschaft	Imelda Zosso, Präsidentin, Oberstockerli 5	026 496 23 54
JuBla	Elias Spengler, Präses, Bagerstrasse 10	079 864 70 13
Arbeiterverein (KAB)	Mario Amacker, Präsident, Wünnewilstrasse 11 B	026 496 06 08
Landfrauenverein	Marianne Gempeler, Ried 88	026 496 39 53
Missionsgruppe	Hildi Grossrieder, Bagerstrasse 7 Myriam Schorro, Buchenweg 6	026 496 13 31 026 496 15 05
Vinzenzgemeinschaft	Hermann Boschung, Kaisereggstrasse 2	026 496 25 66

Weitere nützliche Angaben wie Email-Adressen oder Kontaktangaben zu den Pfarrvereinen finden Sie auf unserer Webseite www.pfarrei-schmitten.ch.

Impressum: Augustinuswerk, Postfach 51, 1890 Saint-Maurice, Telefon 024 486 05 20

